

Universität Tartu
Fakultät für Geisteswissenschaften
College für Fremdsprachen und Kulturen
Abteilung für Germanistik

**Ortsnamen des Landkreises Põlva und ihr Bezug zur
deutschen Sprache**

Bachelorarbeit

Verfasserin: Silja Savi
Betreuerin: Reet Bender, PhD

Tartu 2019

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
1. Geschichte von Pölvamaa.....	5
2. Forschung des Ortsnamens.....	6
2.1. Definition des Namens.....	7
2.2. Klassifizierung des Ortsnamens.....	8
3. Struktur des Ortsnamens.....	9
3.1. Diachrone Aufteilung.....	9
3.2. Synchrone Aufteilung.....	10
4. Ortsnamen in Pölvamaa.....	11
4.1. Attribute des Ortsnamens.....	12
4.1.1. Lagewörter.....	12
4.1.2. Naturwörter.....	13
4.2. Güter.....	16
4.3. Güter in Pölvamaa.....	21
4.3.1. Ahja.....	22
4.3.2. Mooste.....	23
4.3.3. Rápina.....	24
4.4. Erwähnenswerte Güter.....	26
Zusammenfassung.....	27
Literaturverzeichnis.....	28
Resümee.....	30
Anhang. Kreis Dorpat/Dörptsche, Pölwe und Werro (Mellin 1809).....	31

Einleitung

Deutschbalten sind deutsche Bewohner in Estland und Lettland, die hier im Laufe der sieben Jahrhunderte lebten. Die ersten Deutschbalten kamen hierher am Ende des 12. Jahrhunderts – die ersten waren Kaufleute, dann Priester und danach Kreuzfahrer. Estland wird auch *Maarjamaa* genannt, weil 1199 der Bischof Albert von Buxhövdn dieses Land der Jungfrau Maria gewidmet hat. Vor allem waren die Deutschen an Handelsbeziehungen mit den Russen interessiert und als die ersten Stützpunkte gegründet waren, begann die große Immigration (vgl. Jansen 1999: 40). Estland wurde von vielen Nationen erobert, aber die Deutschbalten waren vielleicht diese, die Esten am meisten beeinflussten – sowohl wirtschaftlich, sprachlich, architektonisch als auch kulturell – obwohl dabei nicht immer die besten Zeiten für Esten waren.

Ich habe dieses Thema gewählt, weil es in Estland viele spannende, merkwürdige und lustige Ortsnamen gibt und auch, weil die Deutschbalten hier sehr lange lebten und dadurch könnten viele Ortsnamen von der deutschen Sprache beeinflusst sein. Das Thema bezieht sich eher auf Geografie und Onomastik, weil mein Nebenfach Geografie ist. *Põlvamaa* habe ich deswegen gewählt, weil ich selbst aus *Põlva* komme.

Für Esten sind die Ortsnamen auch heute wichtig, z. B. gab es 2015 in Tartu einen Streit um den Straßennamen: die Bewohner waren nicht zufrieden, denn die Straße, wo sie wohnten, in Matrosenstraße umgenannt wurde (Tartu postimees 2016). Viele Steine, Wälder, Flüsse, Quellen und andere Naturobjekte in Estland haben Namen, die aus Volksgeschichten stammen.

Die Arbeit und seine Tabellen wurden mit Hilfe *EKI KNAB* gemacht. Es ist eine Datenbank die aus estinische und ausländische Ortsnamen besteht. Man kann die Geschichte und den heutigen Zustand des Ortsnamens suchen (vgl. Kohanimeandmebaas 2018). Die Internetseite dafür ist <https://www.eki.ee/knab/knab.htm>. Evar Saar hat eine ähnliche Datenbank für seine Arbeit „Die häufigsten Namens-elemente der Toponymie von Võrumaa im südöstlichen Sprachgebiet.“ (2009) benutzt und diese Arbeit ist als Vorbild zur dieser Bachelorarbeit. *AVKA* ist eine Datenbank für *Võrumaa's* (Kreis Werro) historische Ortsnamen. Die Bezirke die zu historische Kreis Werro gehörten

waren: *Hargla* (Harjel); *Kanepi* (Kannapäh); *Karula* (Karolen); *Põlva* (Pölwe); *Rõuge* (Rauge); *Räpina* (Rappin); *Urvaste* (Anzen) und *Vastseliina* (Neuhausen) (Eesti mõisaportaal).

Die Arbeit besteht aus vier Kapiteln: im ersten Kapitel gebe ich den Überblick über die Geschichte von *Põlvamaa* und darüber, wie die Karte Estlands aussieht. *Põlvamaa* habe ich deshalb gewählt, weil ich selbst aus *Põlva* komme und weil es nicht viel Information über diesen Landkreis gibt.

Im zweiten Kapitel geht es um die Forschung der Ortsnamen – warum und wie die Ortsnamen geforscht werden. Es werden auch die Definition und die Klassifizierung der Ortsnamen erklärt.

Das dritte Kapitel erklärt die Struktur der Ortsnamen – diachrone und synchrone Aufteilung der Ortsnamen.

Im vierten Kapitel wird am Vorbild der Arbeit von Evar Saar „Die häufigsten Namelemente der Toponymie von Võrumaa im südöstlichen Sprachgebiet.“ (2009) über die häufigste Lage- und Naturnamen in *Põlvamaa* geschrieben und wie viele davon mit der deutschen Sprache verbunden sind. Anhand der Tabelle wird gezeigt, wo sich alle Güter in *Põlvamaa* befinden und wie viele davon von der deutschen Sprache beeinflusst sind und wie viele nicht und wie viele dieselbe Schreibweise haben. Die bekanntesten und interessantesten Güter werden ausführlicher beschrieben.

Das Ziel der Arbeit ist herauszufinden, wie und ob die Ortsnamen in *Põlvamaa* von der deutschen Sprache beeinflusst sind.

1. Geschichte von Põlvamaa

Im heutigen Estland gibt es 15 Landkreise – *Hiiumaa, Saaremaa, Läänemaa, Harjumaa, Raplamaa, Pärnumaa, Järvamaa, Viljandimaa, Lääne-Virumaa, Ida-Virumaa, Jõgevamaa, Tartumaa, Valgamaa, Võrumaa* und *Põlvamaa*. Einige Landkreise haben auch deutsche Namen gehabt: *Harjumaa* > Kreis Harrien; *Järvamaa* > Kreis Jerwen; *Läänemaa* > Kreis Wiek/Wieck; *Virumaa*¹ > Kreis Wierland; *Pärnumaa* > Kreis Pernau; *Tartumaa* > Kreis Dorpat/Dörptscher; *Viljandimaa* > Kreis Fellin; *Võrumaa* > Kreis Werro; *Saaremaa* > Oesel. Der Kreis Pölwe (*Põlva/Põlvamaa*) ist einer der jüngsten. Früher gehörte es zum Kreis *Võru* (*Võrumaa*). 1950 wurde der Kreis *Põlva* – die Kreise wurden in der sowjetischen Zeit Rayons genannt – aus dem Nordteil des Kreises *Võru* und dem Südteil des Kreises *Tartu* gegründet. 1959 kam noch der östliche Teil des ehemaligen Rayons *Otepää* hinzu (vgl. Kappo 1989: 23). Heute sieht die Landkarte schon wieder anders aus, da 2017 eine landesweite Verwaltungsreform durchgeführt wurde. Die Grenzen der Landkreise und auch einige Dorfnamen sind geändert worden. Die früher zu *Põlva* gehörigen Landgemeinden *Mikitamäe, Orava* und *Värska* gehören jetzt zum Landkreis *Võru*, von dem Landkreis *Tartu* kam die Gemeinde *Meeksi* dem Kreis *Põlva* hinzu.

Die Menschen haben diese Gegend schon seit der Steinzeit besiedelt. Das kann man an archäologischen Gegenständen erkennen. Der Bezirk *Põlva* hat in Livländischen Zeiten zu *Ugandi* gehört. Einige Forscher sagen, dass schon im 13.-14. Jahrhundert die Kirche in *Põlva* gebaut wurde und eine Pfarrei mit dem gleichen Namen gegründet wurde. *Põlva*, damals der Kreis Pölwe, wurde erstes mal im Jahre 1452 erwähnt (vgl. Kappo 1989: 19). Es gab rund um *Põlva* alte Festungen, die am Ende des I Jahrtausends und am Beginn des II Jahrtausends in Verwendung waren: *Kantsi-* und *Rõõmumägi* in *Tilleorg*, *Rosma Linnamägi*, *Leerimägi* in *Kauksi* und so zu sagen „*Kindrali haud*“ (Das Grab des Generals) am Ufer des *Võhandu*-Flusses (vgl. Vill 1975: 5). *Põlvamaa*, wie auch das ganze Estland hat viele Eroberer überlebt – Russen, Deutsche, Dänen, Polen und Schweden. Jaan Kappo (1989: 20) schreibt, dass manche größere Schlachten haben

*Virumaa*¹ - Heutzutage ist es in zwei Teilen geteilt – *Lääne-Virumaa* und *Ida-Virumaa*.

an *Põlvamaa*'s Boden stattfanden. Es konnte wegen der Grenze mit Russland sein und auch Lettland ist nicht weit weg. Die Deutschbalten und Russen sind die, die hier für längere Zeit besiedelt waren.

Geografisch angesehen ist Põlvamaa einer der kleinsten Landkreise Estlands und er hat keine Städte (vgl. Kappo 1989: 8). Die Natur ist weitgehend intakt. Wälder, Flüsse, Seen, Sümpfe und Sandaufschlüsse, wo Legenden, Erinnerungen und andere Geschichten von Generation zu Generation über die schlechte und gute Zeiten erzählt werden (vgl. Vananurm 1994: 2).

2. Forschung des Ortsnamens

Überall in Estland kann man wegen der estnischen Geschichte, darunter viele Nationen, die hier gelebt haben, interessante Namen finden. Deswegen ist es auch gut, wenn es einen Überblick über estnische Ortsnamen und ihre Geschichte gibt. Es wurde schon im 19. Jahrhundert Ortsnamenmaterial gesammelt. 1841 bat *Õpetatud Eesti Selts* (Gelehrte Estnische Gesellschaft) die Pastoren, dass sie der Gesellschaft Ortsnamen schicken (vgl. Päll 2009: 238). Auf diese Weise entstand immer größere und größere Sammlung der Ortsnamen.

Päll schreibt (2009: 233), dass die traditionelle Namenforschung aus der Herkunft und der Erschaffung der Namen besteht. Dafür werden viele alte Dokumente benutzt und eine große Rolle spielen auch die von Menschen erzählten Geschichten über die Namen. Die Etymologisierung ist beschwerlich, da es an Daten der Namenforschung mangelt. Dagegen ist es leichter die Namen diachronisch zu beobachten – Entstehung, Veränderung und Verschwinden. Natur- und Gegenständenamen sind die, die länger als Siedlungsnamen bestehen. Heutzutage gibt es in Estland viele Menschen, die sich mit Namenforschung beschäftigen.

Dank der alten Dokumentationen wie „Heinrichs Livländische Chronik“ und „*Taani hindamisraamat*“ („Waldemar-Erdbuch“) im Lateinischen „*Liber Censur Daniae*“ ist die Namenforschung überhaupt möglich. Dennoch muss man kritisch die Information ansehen, weil:

1) die Verfasser der Namenliste Ausländer waren und die Namen nach dem Hören aufgeschrieben,

2) man keine extra Beschreibung estnischer Ortsnamen besichtigte, sie wurden für andere und praktische Ziele aufgeschrieben,

3) es sich öfters nicht um Originaldokumente handelte und weil die umgeschriebenen Urkunden Fehler enthielten oder an andere Sprachen angepasst wurden;

4) die Namen in ihrer schriftlichen Form die Gewohnheit haben, sich zu „versteinern“ - im Gegensatz zu ihrer mündlichen Form, so dass die schriftliche und mündliche Form unterschiedlich sein können (vgl. Päll 2009: 235).

2.1. Definition des Namens

Namen sind die Objekte der Onomastik. Die bekanntesten sind Personennamen und Ortsnamen, aber auch Haustiere, Himmelskörper, Schiffe, Edelsteine sogar Naturereignisse (Orkan) und viele mehr haben Namen. Die Welt des Namens ist bunt und es sieht so aus, dass alle Sachen einen Namen haben können, dennoch ist es nicht so (vgl. Päll 2009: 227).

Was ist ein Name und was nicht, das hängt von Logik, Philosophie und der Linguistik ab. Linguistisch betrachtet ist der Name ein verbaler Ausdruck, dessen Aufgabe es ist etwas oder jemanden zu benennen, aber nicht zu beschreiben – obwohl in Estland Langsee *Pikkjärv* auch ein langer See sein kann. Der Name ist wie ein Etikett, der Menschen und andere Objekte erkennbar macht. Man kann die Namen verändern und es gibt keine Schwierigkeiten, wenn zwei oder mehrere Personen oder Objekte dieselben Namen haben (z. B. gibt es mehrere *Jüris* in Estland). Wenn die Sachen und Orte einen Name haben, wirken sie wie Lebewesen (vgl. Päll 2009: 227).

Ortsnamen (Toponyme) stehen für Orte am Land, anders gesagt sind sie geografische Objekte und sie teilen die Landschaft so, wie die Menschen es wollen. Wenn man eine Landkarte anschaut, ist es zu sehen, dass die Namen nicht gleichmäßig die Karte bedecken. Namen stehen da, wo die Menschen am dichtesten leben. Es ist möglich Namensdichte zu berechnen. In Estland ist die Dichte ungefähr 12-13 Namen pro Quadratkilometer (vgl. Päll 2009: 227).

2.2. Klassifizierung des Ortsnamens

Es gibt zwei Arten von Klassifizierung: der Name eines Zeichens, ein sprachlicher Ausdruck und das Denotat eines Ortes wie eine physische Sache, die benannt wird (vgl. Päll 2009: 228).

Klassifizierung:

- 1) Sprache – zu welcher Sprache der Name gehört, z. B. Estnisch, Russisch, Deutsch usw.
- 2) Struktur – einfache und zusammengesetzte Namen (*Kase, Kasemetsa*), elliptische Namen (*Mäo < Mäo küla*) usw.
- 3) Stufe – primäre Namen (z.B. *Tartu*), Sekundäre Namen (z.B. *Kaisma /küla/ > Kaisma järv*), tertiäre Namen (*Sõjamägi > Sõjamäe mõis > Suure-Sõjamäe tänav*) usw.
- 4) Alter – alte Namen (man weiß den Alter nicht), neue Namen (das Alter kann man datieren). Meistens ist es aber unklar, wie alt der Name ist.
- 5) Status und Verwendung – offizielle und unoffizielle Namen, häufig und selten gebrauchte Namen usw.

Denotatische Klassifizierung:

- 1) Siedlungsnamen (Oikonyme) – Stadtnamen, Dorfnamen usw.
- 2) Gewässernamen (Hydronyme) – Flussnamen, Meeres- und Seenamen und auch Sumpfnamen.
- 3) Gebirgsnamen (Oronyme).
- 4) Gemeidenamen (Horonyme).
- 5) Straßennamen (Dromonyme).

(vgl. Päll 2009: 228)

Hans Walther in seinem Buch „Namenkunde und geschichtliche Landeskunde“ (2004: 18) fügt noch zwei andere Klassifikationen hinzu. Geografische Großobjektnamen (Makrotoponyme) und geografische Kleinobjektnamen (Mikrotoponyme).

Geografische Großobjektnamen (Makrotoponyme):

- 1) Raumnamen (Choronyme) – Erdteil-, Meeres-, Zonen-, Regions-, Landschaftsnamen und Wüstennamen;
- 2) Gebirgsnamen (Oronyme);
- 3) Insel- und Halbinselnamen;

- 4) Gewässernamen (Hydronyme) – Flussnamen, Meeres- und Seenamen und auch Sumpfnamen, Bachnamen und Kanalnamen;
- 5) Wald- und Forstnamen, Reviernamen;
- 6) Siedlungsnamen (Oikonyme) – Stadtnamen, Dorfnamen, Burgnamen, Stadtteil- und Ortsteilnamen;
- 7) Wüstungsnamen;
- 8) Gemeindeverbandsnamen.

Geografische Kleinobjektnamen (Mikrotoponyme):

- 1) Örtlichkeitsnamen – Geländennamen;
- 2) Verkehrswegenamen, Berg- und Talnamen und Ökotonnamen;
- 3) Flurnamen – Gewinn- und Parzellennamen, Ackerbau- und Viehwirtschaftsnamen und Wiederwirtschaftsnamen;
- 4) Straßen-, Gassen- und Platznamen;
- 5) Bergbaunamen – Zechen- und Schachtnamen.

(vgl. Walther 2004: 18)

Wie man sieht, stimmt die denotatische Klassifikation von Päll mit der geografischen Klassifikation von Walther überein.

3. Struktur des Ortsnamens

Die Struktur des Ortsnamens lässt sich von zwei verschiedenen Ansichten analysieren. In der estnischen Onomastik gibt es zwei Gliederungen: die diachrone Aufteilung und die synchrone Aufteilung. Die erste stammt von der linguistischen Geschichte und die zweite entwickelte sich hinsichtlich der Praktikie Terminologie ist verschieden, aber dennoch sind sie verbunden (vgl. Päll 2009: 260).

3.1. Diachrone Aufteilung

Die Regeln der diachronen Aufteilung hat Valdek Päll entworfen und es ist eine häufig benutzte Terminologie.

Determinante oder auch Hauptwörter sind Appellative, wie z. B. *jõgi* (Fluss), *järv* (der See), *küla* (Dorf), *mets* (Wald), *mägi* (Berg) usw.

Determinanten, die ihre Hauptform behalten, sind in estnischen Ortsnamen im Nominativ geschrieben: *Mustjõgi, Tänavjärve, Ridaküla* usw. In einigen Determinanten, die Mikrotoponyme sind, sind die Hauptwörter schwer zu verstehen, wie z. B. *Allikalaks* (*laks* ‚loik‘) ‚loik‘ bedeutet Pfütze. Einige Appellative haben ihre ursprüngliche Bedeutung verloren und sie werden als ein Teil des Attributs gegliedert. Zum Beispiel ist *Mustjõe* nicht ein Fluss (*-jõe*) sondern ein Dorf und *Kiigemäe* ist nicht ein Berg (*-mäe*) sondern eine Farm (Päll 2009: 260).

Der Begriff Attribut bezieht sich auf den Teil des Ortsnamens, der sich von einer Klasse gleichartiger Appellative unterscheidet (*Kaanjärv, Kivijärv, Mustjärv* usw.). Attribute können auch erkennbare Wörter sein wie *Suurjärv* (Großsee), *Vanaküla* (Altdorf), Personennamen *Toomanina, Eeriksaar* usw. (vgl. Päll 2009: 260).

Es gibt noch eine zweite Gliederung von Valdek Päll – der Name besteht aus einem Wortstamm oder mehreren. Die Namen, die nur einen Wortstamm haben, bestehen aus vier Teilen:

- 1) elliptische Namen, die ihre Determinante verloren haben, wenn man von *Tartu* spricht, weiß man, dass hier *Tartu* als Stadt gemeint ist, man braucht nicht *Tartu linn* zu sagen;
- 2) abstrahierte Namen, ein Name ist von der Grammatik abgewiesen. Möglicherweise sind die Orte *Vilusi* und *Pedasi* im Plural geschrieben, weil man die Endung *-si* im Estnischen mit dem Plural gleichsetzen kann;
- 3) die Namen, die von lokativen und kollektiven Suffixen (*-la, -stu* usw.) abgeleitet wurden;
- 4) Namen, bei denen es schwer zu verstehen ist, ob sie etwas Allgemeines bedeuten oder nicht. *Roogastik* kann Wiese bedeuten oder *Seekem* ein Wald (vgl. Päll 2009: 262).

Die Namen, die mehrere Stammen haben, sind kompliziert zu erklären, und in dieser Arbeit braucht man es auch nicht.

3.2. Synchrone Aufteilung

Die synchrone Aufteilung ist von Henn Saari entwickelt worden. Es lässt sich in zwei Teile gliedern: generelle Namen und unikale Namen.

Generelle Namen sind in der diachronen Aufteilung Determinanten. Es sind die allgemeinen Teile des Ortsnamens, die zeigt zur welcher Klasse der Name gehört. *Tartu*

linn (Stadt), *Emajõgi* (Fluss), *Suur Munamägi* (Berg) usw. Siedlungsnamen brauchen keine generellen Wörter und wenn es Straßennamen sind, braucht man das Wort „Straße“ nicht zu schreiben.

Unikale Namen bestehen aus dem Namenkern und dem hinzugefügten Namen. Der Namenkern ist ein selbstständiges Wort (in der diachronen Aufteilung ist es das Attribut). Der hinzugefügte Name oder das Wort vermeidet Wiederholungen im Ortsnamen: *Vana-Kuuste* und *Vastse-Kuuste*. Hinzugefügte Namen sind ziemlich neu und die werden benutzt, wenn viele ähnliche Namen zusammen existieren oder wiederholt werden. Im engeren Kontext, wo es keine ähnlichen Namen gibt, muss man die hinzugefügten Namen nicht schreiben (vgl. Päll 2009: 263).

Generell werden estnische Ortsnamen im Genitiv geschrieben, d. h. am Ende steht ein Vokal: *Põlva*, *Tartu*, *Pärnu*, *Jõgeva*, *Paideõ*. Diese Eigenschaft wurde schon früher bemerkt und im Jahre 1920 wurden alle Ortsnamen in Estland im Genitiv geschrieben (*Valk* > *Valga*, *Vanamõis* > *Vanamõisa*). Eine Ausnahme ist *Tallinn*, es wird im Nominativ geschrieben (vgl. Päll 2009: 264).

4. Ortsnamen in Põlvamaa

In diesem Absatz werden die Ortsnamen von *Põlvamaa* untersucht. Über Ortsnamen ist bereits sehr viel geschrieben und geäußert worden. Evar Saar hat in seiner Untersuchung „Die häufigsten Namelemente der Toponymie von Võrumaa im südestnischen Sprachgebiet“ (2009) die Ortsnamen vom historischen *Võrumaa* untersucht. Er benutzte dabei die Datenbank AVKA² und verglich einige Ergebnisse mit der Forschung der finnischen Ortsnamen von Eero Kiviniemi.

Die Arbeit nimmt zum Vorbild die Forschungsarbeit von Evar Saar. Es wird aber mehr Aufmerksamkeit auf die Höfe, Schlösser und Güter gerichtet, weil es behauptet wird, dass viele Ortsnamen von denen stammen. Auch andere Namen wie Naturnamen und Tiernamen werden untersucht.

AVKA² - *Ajaloolise Võrumaa kohanimede andmebaas* (Historische Ortsnamen Datenbank Kreis Võru's).

4.1. Attribute des Ortsnamens

Nach dem Vorbild der Arbeit von Evar Saar (2009) wurden die zwei folgenden Tabellen gemacht. In seiner Arbeit forschte Evar Saar die Ortsnamen des historischen Kreises *Võru*, dazu gehörte auch der Kreis *Põlva*. Er arbeitete mit den Attributen und zeigte die häufigsten in der Tabelle, z. B. nahm er die häufigsten Lagewörter, Naturwörter, Tierwörter, Personennamen u. a. als Attribut. Es war nicht möglich, in dieser Arbeit alle Attribute zu forschen, weil nur die Grundnamen von *Põlvamaa* benutzt wurden – die Namen, die heute noch im Gebrauch sind. Von der Liste wurden die Namen der Güter herausgenommen. Insgesamt mit den Gütern gab es 1159 Grundnamen im Kreis *Põlva*. Ohne Güter gab es 1047.

Die häufigsten Attribute, die in *Põlvamaa* vorgekommen sind, waren die Lagewörter und Naturwörter. Die Tabellen bestehen aus den estnischen Attributen, der deutschen Übersetzung und der Gesamtzahl von allen Grundnamen mit dem Attribut in *Põlvamaa*.

4.1.1. Lagewörter

	Lagewort	Bedeutung	KNAB (Põlvamaa)
1.	<i>ala</i>	unter-	11
2.	<i>mäe</i>	ober-	35
3.	<i>ede</i>	vorder-	2
4.	<i>taga</i>	hinter-	4
5.	<i>vahe</i>	zwischen-	1
6.	<i>perä</i>	hinter- (abgelegen)	11
7.	<i>kolga/nulga</i>	Ecke.GEN (abgelegen)	1
8.	<i>otsa</i>	Ende.GEN	4

Tabelle 1. Die häufigsten Lagewörter als Attribute in Põlvamaa.

Von den 1047 Grundnamen von *Põlvamaa* besitzen 69 Lagewörter. Viele von diesen Namen haben darüber keine Information und manche sind See-, Sumpf- oder Hügelnamen und man kann nicht wissen, ob sie von der deutschen Sprache beeinflusst sind, deswegen wurden nur Dörfernamen betrachtet, die im Buch „*Eesti kohanimeraamat*“ (Estnische Ortslexikon) (2016) vorgekommen sind.

Das meist gebrauchte Lagewort ist *mäe* mit 35 Namen. „Das Wort *mäe*, ursprünglich der Genitiv von *mägi* 'Berg', spielt in den Ortsnamen Südestlands eine vielseitige Rolle. Auf einem Regal unterscheidet man im Võruischen *all* (oder mit der Inessivendung *alan*) 'unten' und *üllen* 'oben' ebenso wie in der estnischen Schriftsprache. In der Landschaft aber unterscheidet man *alan* 'unten' und *mäel* 'oben'." (Saar 2009: 161). Vier Dörfer davon sind offizielle Dörfer, die in dem Buch gegeben sind und die sind: *Rahumäe* (Friedholmi); *Sarvemäe*; *Savimäe* und *Tuulemäe*. *Rahumäe* ist das einzige, das mit der deutschen Sprache verbunden ist, weil der Dorfname von dem gleichnamigen Gutsnamen abgeleitet wurde. *Tuulemäe* z. B. konnte seinen Name wegen einer Windmühle (*tuulik*) an einem Hügel bekommen oder es war windig in diesem Ort (vgl. Eesti kohanimeraamat 2016: 685).

Der Name *Nulga*, der auch das einzige Wort in *kolga/nulga* Lagewort ist, kommt wahrscheinlich aus dem Wort *nulk* ‚*nurk*‘ (Ecke) (vgl. Eesti kohanimeraamat 2016: 424). Es ist leider nicht aus der deutschen Sprache gekommen. Das Lagewort *otsa* hat auch einen Dorfnamen *Mägiotsa*. Geografisch angesehen legt diese Dorf ganz am Ende der Grenze in der Geimende *Räpina* 's. Aber es ist nicht sicher, ob der Name aus *mägi* (Berg) + *otsa* (Ecke) steht. Es kann auch ein Personennamen sein (vgl. Eesti kohanimeraamat 2016: 401).

Obwohl *ala* und *perä* gleichmäßig 11 Namen haben, gibt es keine offiziellen Namen in dieser Kategorie. Das ist auch der Fall mit *ede*, *taga* und *vahe*.

4.1.2. Naturwörter

	Naturwort	Bedeutung	KNAB (Põlvamaa)
1.	<i>savi</i>	Ton, Lehm	8
2.	<i>järv</i>	See	150
3.	<i>jõgi</i>	Fluss	15
4.	<i>oja</i>	Bach	56
5.	<i>saar</i>	Insel, Wäldchen u. a.	36
6.	<i>kivestü</i>	steinige Stelle	0
7.	<i>liiv</i>	Sand	2

8.	<i>laan ~ laanõ</i>	großer Wald	15
9.	<i>palo ~ palu</i>	Heidewald	29
10.	<i>ruus ~ kruus</i>	Kies	3
11.	<i>läteq, allikas</i>	Quelle	2
12.	<i>kund ~ kond</i>	Wald, Flussaue, unbrauchbares Land	1
13.	<i>viira</i>	Bodennutzungsperipherie	5
14.	<i>org</i>	Tal, Vertiefung	1
15.	<i>mägi</i>	Berg	16
16.	<i>mõts ~ mets</i>	Wald	27
17.	<i>suu</i>	Sumpf, Moor	9
18.	<i>soo</i>	Sumpf, Moor	78
19.	<i>muda</i>	Schlamm	0
20.	<i>kivi</i>	Stein	4
21.	<i>palanu</i>	gebrannt	0
22.	<i>liivak</i>	sandige Stelle	0
23.	<i>varik</i>	schattiger Wald	1
24.	<i>viro ~ viru</i>	?	3
25.	<i>palandu</i>	Brandstelle	0
26.	<i>aro ~ aru</i>	trockenes Grasland	3
27.	<i>kand ~ kund</i>	Baumstumpf	0

Tabelle 2. Die häufigsten Naturwörter als Attribute in Põlvamaa.

Zu dieser Tabelle wurden vier Attribute hinzugefügt: *jõgi*, *oja*, *mägi* und *soo*, weil es in Põlvamaa mehr Grundnamen mit diesen Wörtern gab. Von 1047 Grundnamen sind 464 Naturwörter. Sowie mit den Lagewörtern ist es auch mit Naturwörtern, dass es nicht viel Information gibt. Viele von diesen Wörtern bezeichnen Natur – Hügel, Seen,

Flüsse, Sümpfe, Wälder u.a. – und gewöhnlich haben die Dörfer ihre Namen von Natur bekommen.

Järv ist der häufigste Naturname in der Tabelle mit 150 Namen. Fünf davon sind offizielle Dorfnamen und einer ist auch mit der deutschen Sprache verbunden und das ist *Pikajärve*. *Pikajärve* hat seinen Namen nach dem gleichnamigen Gut bekommen – s. 5.1 Güter. *Kiidjärve*, *Uibujärve* und *Valgjärve* sind auch Gutsnamen, aber ursprünglich sind sie nicht aus der deutschen Sprache gekommen. *Uibujärve* z. B. ist von der estnischen der deutschen Sprache angepasst (Appelsee).

Ruus ~ kruus hat nur drei Ortsnamen, einer davon ist ein offizieller Dorfname, der mit der deutschen Sprache verbunden ist und das ist *Ruusa*. Dorf *Ruusa* hat seinen Namen vom Gut *Ruusa* bekommen – s. 5.1 Güter.

Obwohl *palo ~ palu* und *mõts ~ mets* nicht die häufigsten Attribute sind, gibt es mehr Dörfer mit diesen Namen als mit anderer Attributen – beide haben sechs offizielle Dörfer. *Palo ~ palu* heißt trockener Kiefernwald und man kann nicht sagen, dass die Ortsnamen nichts mit dem Wald zu tun haben, es gibt immer einen Kiefernwald in der Nähe eines Dorfes und es muss nicht trocken sein (vgl. Saar 2008: 113). *Nohipalo* z. B. hat seinen Namen so bekommen: „*Sääl oll' kunage üts mõtsavaht, tuu väega kõvastõ hingas ja nohisi, tuust saige nimi.*“ (vgl. Eesti kohanimeraamat 2016: 422). „Da war einmal ein Waldhüter, der sehr laut atmete und schnarchte (*nohises*), davon auch der Name.“ Der Waldhüter war wahrscheinlich in einem Kiefernwald. Mit dem Attribut *mõts ~ mets* ist es aber nicht so. Nicht alle Ortsnamen mit dem Attribut bezeichnen ein Dorf, das in einem Wald ist oder wo es mal den Wald gab, sondern das Dorf, der Bauernhof oder der Gutshof bekam seinen Namen, weil sie näher zur Grenze in einem Bezirk waren (vgl. Saar 2008: 113).

Soo und *oja* sind auch die Attribute mit den häufigsten Grundnamen, aber *soo* hat drei und *oja* zwei offizielle Namen. *Saar* hat drei, *mägi* einen, *laane ~ laanõ* einen, *savi* einen und *viira* auch einen offiziellen Dorfnamen. Alle sind nicht mit der deutschen Sprache verbunden. Die anderen fünf hatten keine Ortsnamen.

4.2. Güter

Das Gut als ein Zeichen des Reichtums hat schon im 13. Jahrhundert in Estland – vor den Kreuzfahrern – existiert. Der Beweis dazu ist die Erhaltung des altes estnischen Wortes *mõis* und nicht die Annahme des deutschen Wortes 'gut'. Das Wort *mõis* hat sich auch als ein Lehnwort ins lettische *muiža*, finnische *moisio* und russische *mõza* eingesickert.

Der Bau der Güter fing gleich nach der Eroberung an. Die mächtigen dänischen Vasallen lebten in *Harjumaa* (Kreis Harrien) und in *Virumaa* (Kreis Wierland), deswegen war das Bauen dort schneller. Das Land war zwischen dem König der Orden und den Bischöfen geteilt (vgl. Sakk 2002: 6).

In Südestland, das zum alten Livland gehörte, gibt es auch viele Güter. Diese drei Örter sind dichter mit Gütern bedeckt. Ein Landkreis davon ist *Põlvamaa*. Es ist eine wohlbekannte Tatsache, dass viele Güter viel erlebt haben, dennoch ging es diesen Gebäuden gut. Ihre bekannten und nicht so bekannten Besitzer haben erstaunliche Gebäudekomplexe errichtet (vgl. Särg 2013: 5).

In der Tabelle sind die Güter in *Põlvamaa* – zwei Namen sind herausgenommen, weil sie wegen der Verwaltungsreform nicht mehr zum Kreis *Põlva* gehören, und weil es eine Mühle ist und das andere ein Bauernhof ist. Die Tabelle war anhand der Datenbank *EKI KNAB*³ hergestellt. Es besteht aus dem estnischen Namen, der Gemeinde, wo es sich befindet und dem deutschen Namen. Die Gemeindeabkürzungen sind folgendermaßen: *Plv* > *Põlva* (Pölwe); *Kan* > *Kanepi* (Kannapäh); *Räp* > *Räpina* (Rappin). Die Abkürzungen der Güter sind: *ms* > *mõis* (Gut); *krjms* > *karjamõis* (Hoflage, Beigut); *krvms* > *kõrvalmõis* (Nebengut) und *krkms* > *kirikumõis* (Kirchengut). In der Spalte ‚Name im Deutschen‘ sind die Hauptgüter der Hoflagen in den Klammern.

*EKI KNAB*³ – Das Institut für estnische Sprache (*EKI = Eesti keele instituut*). Die estnische Ortsnamen Datenbank (*KNAB = kohanimeandmebaas*).

	Güter	Gemeinde	Name in deutschen
1.	<i>Ahja ms</i>	<i>Plv</i>	Aya
2.	<i>Aksi krjms</i>	<i>Kan</i>	Axelshof (Wrangelshof)
3.	<i>Ala-Musti krjms</i>	<i>Kan</i>	Charlotten (Köllitz)
4.	<i>Andre krjms</i>	<i>Plv</i>	Andre (Perrist)
5.	<i>Erastvere ms</i>	<i>Kan</i>	Errestfer
6.	<i>Hatiku krjms</i>	<i>Plv</i>	Hattik (Kioma)
7.	<i>Heisri/Vastse-Piigandi ms</i>	<i>Kan</i>	Neu-Pigant
8.	<i>Hurmi ms</i>	<i>Kan</i>	Hurmi
9.	<i>Jaanimõisa krjms</i>	<i>Kan</i>	Klein-Johanshof (Neu-Pigant)
10.	<i>Jaanimõisa krjms</i>	<i>Plv</i>	Johannenhof (Moisakats)
11.	<i>Joosu ms</i>	<i>Plv</i>	Waimel-Neuhof
12.	<i>Jõksi ms</i>	<i>Kan</i>	Jexi (Karstemois)
13.	<i>Kaagvere/Kaagri ms</i>	<i>Kan</i>	Kagrimois
14.	<i>Karaski ms</i>	<i>Kan</i>	Karraski
15.	<i>Karste ms</i>	<i>Kan</i>	Karstemois
16.	<i>Kauksi ms</i>	<i>Plv</i>	Kauks
17.	<i>Kiiaku krjms</i>	<i>Plv</i>	Kiako (Rasin)
18.	<i>Kiidjärve ms</i>	<i>Plv</i>	Kiddijerw
19.	<i>Kitse krjms</i>	<i>Kan</i>	Kitze (Krüdnershof)
20.	<i>Kiuma ms</i>	<i>Plv</i>	Kioma
21.	<i>Kivestü/-i krjms</i>	<i>Plv</i>	Kiwiste (Pölks)
22.	<i>Kooraste ms</i>	<i>Kan</i>	Korast
23.	<i>Kosova krjms</i>	<i>Plv</i>	Karlsberg/Carlsberg
24.	<i>Krootuse/Kõlleste ms</i>	<i>Kan</i>	Köllitz
25.	<i>Kruuta krjms</i>	<i>Plv</i>	Krutenhof (Pölks)
26.	<i>Krõnstali krjms</i>	<i>Räp</i>	Grenzthal (Friedholm)
27.	<i>Krüüdneri ms</i>	<i>Kan</i>	Krüdnershof früher Lintz, Schwitzhof, Suitzhof, Suitz, Sutz
28.	<i>Kuksina krjms</i>	<i>Kan</i>	Kuksena (Wrangelshof)
29.	<i>Kähri ms</i>	<i>Plv</i>	Heimadra
30.	<i>Kõstrimäe krjms</i>	<i>Räp</i>	
31.	<i>Küka krjms</i>	<i>Kan</i>	Kükka
32.	<i>Kükä krjms</i>	<i>Räp</i>	Kükka
33.	<i>Lalli krjms</i>	<i>Kan</i>	Lalli (Errstfer)

34.	<i>Leevi ms</i>	<i>Räp</i>	Löweküll (Neu-Kusthof)
35.	<i>Lepä/-a krjms</i>	<i>Plv</i>	Leppa (Heimadra)
36.	<i>Lihtensteini krjms</i>	<i>Räp</i>	Lichtenstein (Pallomois)
37.	<i>Lootvina krvms</i>	<i>Plv</i>	Lothwen (Neu-Kusthof)
38.	<i>Luigalaanõ krjms</i>	<i>Räp</i>	
39.	<i>Maarjamõisa/-mäe krjms</i>	<i>Räp</i>	Marienberg (Rasin)
40.	<i>Meeksi ms</i>	<i>Räp</i>	Meeks
41.	<i>Mooste ms</i>	<i>Plv</i>	Moisekats
42.	<i>Musta krjms</i>	<i>Plv</i>	Louisenthal (Aya)
43.	<i>Mutike/-u krjms</i>	<i>Kan</i>	Muttiko (Wrangelshof)
44.	<i>Mägiotsa krvms</i>	<i>Räp</i>	Katharinenhof (Rappin)
45.	<i>Mügra krvms</i>	<i>Kan</i>	Bellevue früher Pallawa (Jexi)
46.	<i>Naha krvms</i>	<i>Räp</i>	Nahha
47.	<i>Oti krjms</i>	<i>Plv</i>	Ottenhof (Rasin)
48.	<i>Oti krjms</i>	<i>Plv</i>	Ottenhof (Tilsit)
49.	<i>Palo ms</i>	<i>Räp</i>	Pallomois
50.	<i>Partsi ms</i>	<i>Plv</i>	Parzimois früher Partzemoise
51.	<i>Pataste/Pattase krjms</i>	<i>Kan</i>	Freiburg (Wrangelshof)
52.	<i>Peetrimõisa ms</i>	<i>Kan</i>	Petrimois
53.	<i>Peri ms</i>	<i>Plv</i>	Perrist früher Memskul
54.	<i>Piigandi ms</i>	<i>Kan</i>	Alt-Pigant
55.	<i>(Vana-)Piigaste ms</i>	<i>Kan</i>	Alt-Pigast
56.	<i>Piirimäe krjms</i>	<i>Plv</i>	Piirimää (Kioma)
57.	<i>Pikajärve ms</i>	<i>Kan</i>	Langensee früher Johannishof
58.	<i>Prangli ms</i>	<i>Kan</i>	Wrangelshof
59.	<i>Pusu krjms</i>	<i>Kan</i>	Abisaar (Mühlenhof)
60.	<i>Puuri krjms</i>	<i>Plv</i>	Schwarzenhof (Neu-Koiküll-Kirrupäh/Neu-Koike)
61.	<i>Puusta krjms</i>	<i>Räp</i>	Pustus/Lichtenhof (Tolma)
62.	<i>Põlgaste ms</i>	<i>Plv</i>	Pölks
63.	<i>Põlva krkms</i>	<i>Plv</i>	Pastorat Pölwe
64.	<i>Rahumäe ms</i>	<i>Räp</i>	Friedholm
65.	<i>Raigla krvms</i>	<i>Räp</i>	Raigla (Rappin)
66.	<i>Rasina ms</i>	<i>Plv</i>	Rasin (Aye-Kondo)
67.	<i>Roelmu krjms</i>	<i>Plv</i>	Roelm

68.	<i>Rooba krjms</i>	<i>Kan</i>	Roba (Köllnitz)
69.	<i>Rootsi krjms</i>	<i>Kan</i>	Rootsi (Tödwenhof)
70.	<i>Ruuna ms</i>	<i>Räp</i>	Runa
71.	<i>Ruusa ms</i>	<i>Räp</i>	Rusa
72.	<i>Räpina krkms</i>	<i>Räp</i>	Pastorat Rappin
73.	<i>Räpina ms</i>	<i>Räp</i>	Rappin
74.	<i>Saarjärve ms</i>	<i>Plv</i>	Saarjerw
75.	<i>Saverna ms</i>	<i>Kan</i>	Sawwern
76.	<i>Savimäe krjms</i>	<i>Plv</i>	Marienbergr
77.	<i>Savisaarõ/-e krjms</i>	<i>Kan</i>	Sawisaar (Korast)
78.	<i>Siilamõtsa krjms</i>	<i>Räp</i>	Silawaldt (Appelsee)
79.	<i>Suudla/Vastse-Piigaste ms</i>	<i>Kan</i>	Neu-Pigast
80.	<i>Sõreste ms</i>	<i>Kan</i>	Serrist
81.	<i>Tamme ms</i>	<i>Kan</i>	Tammen
82.	<i>Tille krjms</i>	<i>Kan</i>	
83.	<i>Tilsi ms</i>	<i>Plv</i>	Tilsit früher Tilsemoise
84.	<i>Timo ms</i>	<i>Räp</i>	Klein-Koiküll-Kirrupäh früher Klein-Koikel
85.	<i>Toolamaa ms</i>	<i>Räp</i>	Tolama
86.	<i>Tromsi krjms</i>	<i>Plv</i>	Tormsi (Perrist)
87.	<i>Tsigaoro krjms</i>	<i>Kan</i>	Zigarowa (Alt-Pigast)
88.	<i>Tõdu ms</i>	<i>Kan</i>	Tödwenhof früher Kirrikülla, Immofer
89.	<i>Uibujärve ms</i>	<i>Plv</i>	Applesee
90.	<i>Vaadimäe krjms</i>	<i>Räp</i>	Waddemäggi (Rappin)
91.	<i>Vahtsõmõisa krjms</i>	<i>Plv</i>	Neuhof
92.	<i>Vahtsõmõisa krjms</i>	<i>Räp</i>	Neuhof (Tolama)
93.	<i>Valgjärve ms</i>	<i>Kan</i>	Weisensee früher Walgrimois
94.	<i>Valgõmõisa krjms</i>	<i>Kan</i>	Weißhof
95.	<i>Valsi krjms</i>	<i>Plv</i>	Walsi (Tilsit)
96.	<i>Vanamõisa krjms</i>	<i>Plv</i>	Marienhof (Aya)
97.	<i>Varbuse ms</i>	<i>Kan</i>	Warbus
98.	<i>Vardja/Pragi ms</i>	<i>Plv</i>	Alexandershof
99.	<i>Vastse-Koiola ms</i>	<i>Räp</i>	Neu-Koiküll-Kirrupäh/Neu- Koikel

100.	<i>Vastse-Kuuste ms</i>	<i>Plv</i>	Neu-Kusthof
101.	<i>Vastse-Prangli ms</i>	<i>Kan</i>	Neu-Wrangelshof
102.	<i>Veeso krjms</i>	<i>Räp</i>	Wöso
103.	<i>Veriora ms</i>	<i>Räp</i>	Paulenhof
104.	<i>Veski(mõisa) ms</i>	<i>Kan</i>	Mühlenhof
105.	<i>Vüira ms</i>	<i>Räp</i>	Wiera
106.	<i>Vinso krjms</i>	<i>Räp</i>	Winso (Pallomois)
107.	<i>Voore krjms</i>	<i>Plv</i>	Wohre
108.	<i>Võiardi krjms</i>	<i>Räp</i>	Waldhof (Tolama)
109.	<i>Võika/Voika krjms</i>	<i>Räp</i>	Woitka
110.	<i>Vändra krjms</i>	<i>Räp</i>	Wendrama (Paulenhof)

Tabelle 3. Güter in Pölvamaa.

Viele von diesen Gütern in der Tabelle waren Beigüter die unabhängig wurden und ihre eigene Beigüter besaßen. Von den 52 Gütern – die Beigüter sind nicht hinzugefügt, obwohl sie ihre eigenen Namen tragen, gehören sie allgemein zu den Gutshof – 18 Güter haben ihre Namen von der deutschen Sprache bekommen oder der Besitzer war ein Deutschbalte, dessen Name übertragen wurde – z. B. *Joosu* (Waimel-Neuhof), *Jõksi* (Jexi), *Kiidjärve* (Kiddijerw), *Ruusa* (Rusa) u. a. Der estinische Name *Joosu* z. B. kam von dem Besitzer Justus Johann Ludwig Briesmann von Netting's Vorname. Der deutsche Name ‚Waimel-Neuhof‘ bezeichnet die Trennung von *Väimela* (Waimel) (Eesti kohanimederaamat 2016: 126). 23 davon sind nicht mit der deutschen Sprache verbunden, obwohl ihre Besitzer Deutschbalten waren, der Name konnte schon früher existieren als das Gut – z. B. *Ahja* (Aya); *Hurmi* (Hurmi); *Karaski* (Karraski); *Karste* (Karstemois); *Kauksi* (Kauks) u. a. *Hurmi* z. B. ist ein alt estinische Vorname (*Urmi*) (Eesti kohanimederaamat 2016: 101). 8 davon sind unklar, woher genau der Name entstand – *Saverna* (Sawwern); *Suudla/Vastse-Piigaste* (Neu-Pigast); *Valgjärve* (Weisensee) u. a. Über 3 Güter gibt es gering oder gar keine Information – *Ruuna* (Runa); *Varbuse* (Warbus) und *Vastse-Prangli* (Neu-Wrangelshof).

Von allen 110 Gütern 33 haben die gleiche Schreibweise oder nur 1-2 Buchstaben sind anders – z. B. *Andre* (Andre); *Karaski* (Karraski); *Kitze* (Kitse); *Lalli* (Lalli) u. a. 45 davon haben nicht die gleiche Schreibweise, aber der Klang ist ähnlich – z. B. *Erastvere* (Errestfer); *Hatiku* (Hattik); *Kiiaku* (Kiako); *Lootvina* (Lothwen) u. a. 23 davon haben nicht dieselbe Schreibweise oder den Klang – z. B. *Ala-Musti* (Charlotten);

Kosova (Karlsberg); *Kähri* (Heimadra); *Musta* (Louisenthal) u. a. Sechs davon sind Übersetzungen – *Pikajärve* (Langensee); *Rahumäe* (Friedholm); *Valgjärve* (Weisensee). Drei haben keine deutschen Namen – *Köstrimäe*; *Luigalaanõ* und *Tille*.

Wie man sieht sind einige Namen sehr ähnlich oder genau dieselben – nur ein Buchstabe ist verschieden oder fehlt.

Einige Güter haben auch Lagewörter und Naturwörter in sich. Mit dem Lagewort *ala* gibt es ein Beigut – *Ala-Musti* (Charlotten). Lagewort *mäe* hat fünf Güter, vier davon sind Beigüter – *Köstrimäe*, *Piirimäe* (Piirimää), *Rahumäe* (Friedholm), *Savimäe* (Marienberg), *Vaadimäe* (Waddemäggi). Wie man sehen kann gibt es in zwei Namen Ähnlichkeiten in der estnische und deutsche Name und ein ist eine Übersetzung. Andere Lagewörter, die in der Tabelle 1. sind, sind nicht in den Güter Namen vorhanden.

Mit dem Naturwort *savi* gibt es zwei beigüter – *Savimäe* (Marienberg) und *Savisaarõ* (Sawisaar). *Järv* hat fünf Güter – *Kiirdjärve* (Kiddijerw), *Pikajärve* (Langensee), *Saarjärve* (Saarjerw), *Uibujärve* (Applesee) und *Valgjärve* (Weisensee). Der Naturwort *saar* hat zwei Güter, eine ist ein Beigut – *Saarjärve* (Saarjerw) und *Savisaarõ* (Sawisaar). Das Naturwort *kivestü* steht nicht ganz als ein Attribut, sondern als ein vollständiges Beigut Name – *Kivestü* (Kiwiste). *Laan* ~ *laanõ*; *palo* ~ *palu*; *ruus* ~ *kruus*; *viira*; *mägi*; *mõts* ~ *mets* und *suu* haben alle ein Gut mit diesem Wort – *Luigalaanõ*; *Palo* (Pallomois); *Ruusa* (Rusa); *Viira* (Wiera); *Mägiotsa* (Katharinenhof); *Sii lamõtsa* (Silawaldt) und *Suudla* (Neu-Pigast). Andere Naturwörter, die in der Tabelle 2. sind, sind nicht in den Güter Namen vorhanden.

4.3. Güter in Põlvamaa

Wegen des Erbes an die Kinder musste man Güter aufteilen und dank dem wirtschaftlichen Aufschwung entstanden viele neue Güter. In den schlechten Zeiten konnten die Güter bankrott und zum Verkauf gehen. Ein typisches Gut in Estland wechselte seine Besitzer so schnell, dass es ‚Valzengut‘ benannt wurde – wie im Walzer wechselten sie ihre Partner (vgl. Sakk 2002: 14). Das war der Fall mit den Gütern von *Põlvamaa*. Viele von den Besitzern waren Deutschbalten, es waren auch Russen, Schweden u. a., die Stackelbergs und die Ungern-Sternbergs waren die Bekanntesten.

Architektonisch angesehen hat der Kreis *Põlva* ein Allerlei von Gütern aus dieser Zeit. Es sind das neugotische *Toolamaa* (Tolama), das barockische *Ahja* (Aya), das klassizistische *Räpina* (Rappin) und das historistische *Mooste* (Moisekatz) und das Gut *Pikavere* in *Põlvamaa*. Bund waren auch die Bewohner, die in den Häusern lebten – Feldmarschälle, Minister und einfache aber fleißige Gutsherren (vgl. Särg 2013: 5).

Weil viele Güter heutzutage nicht mehr existieren oder weil es nur eine Ruine steht, werden nicht alle Güter erwähnt. Nur die bekanntesten oder die, die noch in Betrieb sind, werden erwähnt.

4.3.1. Ahja

Ahja hat zwei Hoflagen *Musta* (Louisenthal) und *Vanamõisa* (Marienhof), erstmalig erwähnt 1553 (vgl. Särg 2013: 6). Im Mittelalter gehörte es zum *Tähtvere* Bischofsgut. Im 16. Jahrhundert wurde es als ein Gutshof erwähnt, aber im Livländischen Krieg war es zerstört und wurde neu aufgebaut in der Polnischen Zeit. Am Ende des 16. Jahrhunderts wurde *Ahja* zu einem großen Gutshof eingerichtet, das weitgehend die Gemeinde *Võnnu*⁴ zu sich nahm. Zum Gutshof gehörte das gleichnamige Dorf (vgl. Eesti kohanimeraamat 2016: 30). *Ahja* war das größte Gut in einer der ältesten Gemeinden Estlands. Es gab viele Besitzer: J. Kawer > T. Wedwitz > zu Polen gehört > G. B. Oxenstierna > E. Glück's Witwe > G. von Kosküll > Vice Admiral F. G. de Villebois u. a. 1821 bekam es die Barsch-Familie und sie war die letzte Familie, die dort wohnte bis 1903 (vgl. Kultuurimälestiste riiklik register). Das Hauptgebäude wurde von F. G. de Villebois 1749 konstruiert. 1870 kam nach *Ahja* J. M. R. Lenz, der mit Goethe einen Streit hatte und danach nach *Tartu* geschickt wurde (vgl. Sakk 2002: 228). 1920-1996 war es eine Schule, heutzutage steht es leer.

M. J. Eisen dachte, dass der Name des Gutes von dem gleichnamigen Flussnamen (*Ahja jõgi*) *Ahijõgi* abgeleitet und gekürzt zu *Ahja* wurde – wie aus *Hanijõe* *Anja* und *Suurjõe* *Surju* wurden. J. Simm legte es aber ab, weil es dafür keine festen Dokumentationen gibt. Es wird gesagt, dass der Name sich auf den uralten Ort des Opfers *ahikotuse* bezieht, das konnte *ahervare* oder *ahjuvare* bedeuten. O. Loorits

⁴*Võnnu* – eine große alte Gemeinde die nicht mehr existiert. Heutzutage ist es Tartumaa und Põlvamaa.

verbindet *Ahikotuse* mit dem Verb *ahتما*, das etymologisch schieben oder drücken bedeuten konnte. Es gab das Wort auch im Nominativ *ahتmine* oder *ahi*, das konnte Opferritual bedeuten, aber auch dafür gibt es keine festen Beweise. Vermutlich kommt das Wort *Ahja* von dem finnischen etymologischen Charakter Wasserfee *Ahti*. Im Estnischen gab es *Aht(i)* oder *Aht(u)*, das konnte eine tiefe Steile oder ein Grab im Wasser sein, wo Opfer gebracht wurden (vgl. Eesti kohanimeraamat 2016: 30).



Abb. 1: Gut *Ahja* (*Aya*) (Eesti mõisaportaal).

4.3.2. Mooste

Mooste hat drei Hoflagen: *Jaanimõisa* (Johannenhof); *Konkanurme* (Sophienhof) und *Uuemõisa* (Neuhof). Zum Grundstück gehörte auch das Gut *Kauksi* (vgl. ärg 2013: 38). Es liegt am gleichnamigen See *Mooste*. Der heutige Komplex wurde von der Familie Nolcken gegründet (*Mooste mõis*). Sowie *Ahja* hatte auch *Mooste* viele Bewohner. W. Sturz > J. von Güntersberg > *Narva* Bürgermeister L. von Nummers u. a. Das Gebiet ist sehr groß und hat viele architektonisch schöne Gebäude, die mit einer Steinmauer umgeben sind – es ist einmalig in Estland. Das Hauptgebäude wurde 1904 vom Architekten A. Reinberg aus Riga gebaut. Am See *Mooste* gibt es eine Schnapsbrennerei (vgl. Sakk 2002: 229). Das Gut ist einer der am besten erhaltenen Komplexe in Estland. Heutzutage gibt es in dem Hauptgebäude eine Schule. Es gibt

auch Museen und es ist möglich Hochzeiten, Konferenzen und andere Ereignisse zu veranstalten (vgl. Mooste mõis).

Die Endung *-ste* wurde mit der Endung *-katsi* gewechselt, die Verbindung *-oi-* wechselte zu einem doppelten *-oo-*. Am Anfang des Namens stand das Wort *mõis* (*moisi-*), es war ein *mõisakeste* (Gütschen) Dorf. Ob *mõisakesed* die Dorfbewohner waren oder bestand es aus *mõisakestest* (Güter), ist schwer zu beweisen – wahrscheinlich war es mehr mit den Menschen verbunden. Der Name konnte die Besonderheit der Landnutzung der Dorfbewohner widerspiegeln. Zum Beispiel benutzten sie nicht das Barrensysteem wie andere Bewohner im Kreis *Põlva*. Das bedeutet, dass die Dörfer nicht parallel waren, sondern zerstreut und nicht in einer Reihe. Das Wort *mõisa* hatte in Südwest-Estland auch die Bedeutung *hajatalu* (zerstreutes Dorf) (vgl. Eesti kohanimeraamat 2016: 381).



Abb. 2: Gut Mooste (Moisekats) (Eesti mõisaportaal).

4.3.3. Rāpina

Rāpina hat vier Hoflagen: *Māgiotsa* (Katharinenhof); *Raigla* (Raigla); *Võõpsu* (Wöbs) und *Vaadimäe* (Waddenmäggi). *Rāpina* wurde während der polnischen Regierungszeit 1582 als ein Staatsgut gegründet, das verpflichteteden den Beamten und reichen Reisenden Pferde zu geben (Sārg 2013: 64). Auch *Rāpina* hatte viele Bewohner. Zwei bemerkenswerte Familien waren die Löwenwolde und die Richter. Von Gustav

von Löwenwolde wurde 1734 eine Mehl-, Säge- und Papiermühle gebaut. Von der Papiermühle entwickelte sich mit der Zeit die Papierfabrik *Räpina*, da wurde 1930 Geldpapier für estnische *kroon*⁵ gedruckt. Die Fabrik ist noch heute in Betrieb und der Name des Betriebs ist der deutsche Name ‚Rappin‘. Das Hauptgebäude, das auch den Namen *Sillapää loss* (Schloss) hat, wurde während der Zeiten der Richter-Familie 1836-1847 errichtet. Von 1924 bis 1984 arbeitete in dem Hauptgebäude eine Schule für Gartenarbeit (vgl. *Räpina Aianduskool*). Heutzutage ist es ein Museum und es gibt einen wunderschönen Garten, der 8 Hektar groß ist und mehr als 300 Pflanzenarten hat. Es wurde im 19. Jahrhundert von dem Architekten Walter von Engelhardt entworfen (vgl. Sakk 2002: 231).

Die Herkunft des Namens *Räpina* ist unklar. Es wird vermutet, dass der Name *Räpina* von einem alten slawischen Vornamen stammt. Es kann nicht *Рябина* [Rjabina] (Vogelbeere) sein, sondern der Name eines Vaters *Ряпин* [Rjapin] (im Genitiv *Ряпа* [Rjapa]). Auch im polnischen wurde der russische Name *Repin* als *Riepin* geschrieben. Andere Vermutungen sind, dass der Name von *räppen* abgeleitet ist, das ein Rauchloch in dem Strohdach oder einen Klang oder eine Imitierung *räpin* : *räbina* oder eine gebüschige Landschaft *räbä* bedeutete. Diese Behauptungen können jedoch nicht bewiesen werden (vgl. *Eesti kohanimeraamat* 2016: 575).



Abb. 3: Gut *Räpina* (Rappin) (Eesti mõisaportaal).

*Kroon*⁵ – altes Geld in Estland bis 2011 danach kam der Euro.

4.4. Erwähnenswerte Güter

In der Tabelle kann man sehen, dass es im Kreis Põlva viele andere Güter gibt, aber manche davon sind Nebengüter, die selbstständig wurden und andere Gebäude existieren nicht mehr und es gibt nicht viel Information über die Güter. Deswegen kann man nicht über alle Güter schreiben, aber einige sind erwähnenswert.

Das Gut *Toolamaa* nahe *Räpina*, das in dem 18. Jahrhundert gebaut wurde, ist interessant und einzigartig wegen ihrer Fischschwanz-Muster- Ziegelboden, das nirgendwo in Estland finden kann (vgl. Sakk 2002: 227).

Rahumäe war eine Hoflage, die von *Räpina* getrennt war. Der Name ist direkt von der deutschen Sprache übersetzt worden – Friedholm. Am Flussufer *Võhandu*, wo jetzt *Rahumäe* liegt, war früher *Palokülä*. Bevor es zu einem selbstständigen Gut wurde, diente es als eine Hoflage, die hieß Heidhof aus dem Wort ‚Heide‘. Neben der Hoflage befindet sich eine Insel zwischen dem Fluss *Võhandu* und einem alten Fluss, das sah aus wie ein Platz für eine Burg. Dort wurde Friedholm gebaut. Mit ‚Holm‘ wurde ‚Fried-‘ als ein archaischer Ausdruck von ‚Burgfried ~ Bergfried‘ (Turm einer Burg), nicht mit dem Wort ‚Frieden‘ bezeichnet (vgl. Eesti kohanimeraamat 2016: 536).

Der Name des Gutes *Ruusa* stammt von seinem Besitzer Hanss Kruss. 1630 wird geschrieben, dass der Ort die ‚Krusa Moyse‘ genannt wird, weil vor dem Livländischen Krieg hier „der arme deutsche Kruss“ lebte. Vermutlich kurz darauf wurde sein Besitz mit *Räpina* zusammengelegt. Der Ortsname ähnelt sich dem Võru Dialekt *ruus*.

Der heutige Name des Gutes *Pikajärve* und seines umliegenden Dorfes entstand 1869, als das Gut zum deutschsprachigen Langesee wurde. Den Namen bekam das Gut von dem See, an dem das Gut liegt, weil der See langgezogener als die anderen Seen in der Nähe war (vgl. Eesti kohanimeraamat 2016: 484). Heute ist es im Privatbesitz (vgl. Sakk 2002: 235). Das Hauptgebäude wird Schloss *Cantervilla* genannt und es ist ein Hotel mit Spa und Saunas und in der Nähe gibt es einen Vergnügungspark für Kinder.

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann man sagen, dass nicht alle Ortsnamen in Põlvamaa mit der deutschen Sprache verbunden sind und beim Schreiben dieser Arbeit wurde es deutlich, dass die Geschichte der Ortsnamen unklar ist – es sind nur Behauptungen. Es wurden nicht alle Ortsnamen ausführlich geforscht, weil darüber nicht viel Information gibt, aber es wurde deutlich, dass viele Ortsnamen Naturnamen oder Naturattribute haben und viele wurden von der estnischen Sprache der deutschen Sprache angepasst.

Es gab viel mehr Information über Gutslagen und Güter, weil die Deutschbalten hier die Güter gründeten. Nicht alle Güter aber haben ihre Namen von deutschen oder ihren deutschbaltischen Besitzern bekommen. Manche haben ihre Namen von Seen oder Bodenbennungen oder auf andere Weise bekommen. *Ruusa* z. B hat seinen Namen von einem Mann bekommen, der da lebte und der wahrscheinlich ein Deutscher war. Auch die drei bekanntesten Güter im Kreis *Põlva* haben ihre Namen anders bekommen.

Mit den Attributen war es ganz anders. Es gab wenig Information und nur die offiziellen Namen waren vorhanden und manche waren die Namen der Seen, Flüsse, Quellen und andere Naturnamen. Deswegen wurde nur mit dem offiziellen Dorfnamen gearbeitet, weil man behauptet, dass dort Deutschbalten leben konnten und sie den Dörfern die Namen gaben.

Obwohl viele von diesen Namen mit der deutschen Sprache nicht verbunden sind, beeinflussten die Deutschbalten immer noch Estland – es war nicht die glücklichste Zeit für Esten, dennoch hat die Periode unsere Kultur und den Verlauf unsers Denkens verändert.

Literaturverzeichnis

JANSEN, Ea/VIIKBERG, Jüri (Hrsg.) (1999): Baltisakslased. Eesti rahvaste raamat. Tallinn.

KALLASMAA, Marja et al. (2016): Eesti kohanimeraamat. Eesti Keele Sihtasustus. Tallinn.

KAPPO, Jaan (1989): Põlva rajoon. Siin- ja sealpool maanteed. Tallinn.

Kultuurimälestiste riiklik register. 23656 Ahja mõisa peahoone. Mälestise ajalugu. Verfügbar unter: <https://register.muinas.ee/public.php?menuID=monument&action=view&id=23656> (18.05.2019).

MELLIN, Ludwig August Graf: Eestimaa kaart. In: Rahvusarhiiv. Kaaridid v. 1809. Verfügbar unter: http://www.ra.ee/kaardid/index.php/et/map/view?id=71734&_xr=eNotjUEOglAMRO%252FSAyjqCHjaRp%252Bg01ACC1uDHenYHcvb6ZTRsFP0bwYzz8YSgMaeb6a8NK9KcwD5OqDJluY68F3kE2LH1jCm1ok7Gu9VLEuGzP352EBtTnwHacqGQ9q50AbyJ9%252BzfYt3oTft3OojHj (20.05.2019).

Mooste mõis. Verfügbar unter: <http://www.moostemois.ee/> (11.05.2019).

PAJUSALU, Karl/HENNOSTE, Tiit/NIIT, Ellen/PÄLL, Peeter/VIIKBERG, Jüri (2009): Eesti murded ja kohanimed. Tallinn.

PRAUST, Valdo: Eesti mõisaportaal. Verfügbar unter: <http://www.mois.ee/> (28.05.2019).

PÄLL, Peeter/HEIN, Indrek: Eesti Keele Instituudi kohanimeandmebaas (=KNAB) Verfügbar unter: <https://www.eki.ee/knab/knab.htm> (19.05.2019).

Räpina aianduskool. Nutikas looduslähedane elu. Ajalugu. Verfügar unter: <https://www.aianduskool.ee/ajalugu/> (18.05.2019).

SAAR, Evar: Die häufigsten Namenelemente der Toponymie von Võrumaa im südestnischen Sprachgebiet. In: Suomalais-ugrilaisen seuran aikakauskirja v. 2009. Verfügar unter: <https://www.sgr.fi/susa/92/saar.pdf> (19.05.2019).

SAAR, Evar: Võrumaa kohanimede analüüs enamlevinud nimeosade põhjal ja traditsioonilise kogukonna nimesüsteem. In TÜ väitekirjad v. 2008. Verfügar unter: <https://dspace.ut.ee/bitstream/handle/10062/7793/saarevar.pdf?sequence=1&isAllowed=y> (19.05.2019).

SAKK, Ivar (2002): Eesti mõisad. Reisijuht. Tallinn.

SÄRG, Alo (2013): Põlvamaa mõisad ja mõisnikud. Argo.

Vabariiklik restaureerimisvalitsus. Eesti NSV ministrite nõukogu riiklik ehituskomitee. Põlva rajoonis asuvate mõisate nimestik v. 1976. Verfügar unter: https://register.muinas.ee/ftp/DIGI_2013/pdf/eraT-0-76_001_0002699.pdf (11.05.2019).

VAHER, Jaan: Madruse tänavast Kvissentali elanike pilgu läbi. In: Tartu Postimees Zeitung v. 15.02.2016. Verfügar unter: <https://tartu.postimees.ee/3583447/madruse-tanavast-kvissentali-elanike-pilgu-labi> (28.05.2019).

VANANURM, Ilmar/KUUSIK, Kalju/TORMIS, Kersti (1994): Põlvamaa. Tallinn.

VILL, Rein (1975): Põlva. Tallinn.

WALTHER, Hans (2004): Namenkunde und geschitliche Landeskunde. Eine ein-führender Überblick Erläuterungen namekundlicher Fachbegriffe Auswahlbibliographie zur Namekunde und Landeskunde Ostmitteledeutschland. Mit einem kurzen Wegweiser durch das Studium und Beiträgen aus Ostturingen und Westsachsen (1996 ff.). Leipzig.

Resümee

Kohanimed Põlvamaal ja nende seotus saksa keelega

(Ortsnamen des Landkreises Pölv und ihr Bezug zur deutschen Sprache)

Käesolevas bakalaureusetöös uuritakse Põlvamaa kohanimed seotust saksa keelega. Suurem rõhk on Põlvamaa mõisatel ning nende ajalool. Uuritakse veel nime atribuute, kus võeti eeskujuks Evar Saare töö “Die häufigsten Namens-elemente der Toponymie von Võrumaa im südeestnischen Sprachgebiet.” (2009), millel on ka eesti keelne variant. Teiseks suuremaks allikmaterjaliks oli Eesti kohanimederaamat (2016). Uurimistööga sooviti välja uurida, kui paljud kohanimed Põlvamaal on seotud saksa keelega, kuna seitse sajandit elasid siin baltisakslased, kes on siinset ajalugu väga palju mõjutanud.

Töö koosneb neljast osast. Esimeses kahes osas on kirjutatud Põlvamaa ajaloost ning teoreetilisest poolest – kuidas ja miks kohanimesid uuritakse. Teises osas uuritakse lähemalt Põlvamaa mõisasid ning nende ajalugu ning püüdatakse välja uurida, kas need on saksa keelega seotud. Teises osas uuritakse ka sagedasemaid kohanime atribuute ning nende seotust saksa keelega.

Bakalaureusetöö lõpus jõutakse otsusele, et kõik kohanimed pole seotud saksa keelega. Paljud kohanimed on olnud olemas juba enne baltisakslaste sisserännet – nimed mugandati pigem eesti keelest saksa keelde. Jõuti ka selgusele, et kohanime päritolu ei saa kindlalt ära määrata, kuna kindlaid tõendeid nende kohta ei ole – enamasti on need spekulatsioonid. Kuigi baltisakslased on meie ajalugu mõjutanud pole kohanimed nii palju mõjutada saanud.

Anhang. Kreis Dorpat/Dörptsche, Pölwe und Werro (Mellin 1809).



(Rahvusarhiiv 2019)

LISA

Lõputöö autori kinnitus

Olen lõputöö kirjutanud iseseisvalt. Kõigile töös kasutatud teiste autorite töödele, põhimõtteliste seisukohtadele ning muudest allikaist pärinevatele andmetele on viidatud.

Autor: Silja Savi

27.05.2019

(allkiri)

.....

Lihtlitsents lõputöö reprodutseerimiseks ja üldsusele kättesaadavaks tegemiseks

Mina, _____ Silja Savi _____,

annan Tartu Ülikoolile tasuta loa (lihtlitsentsi) enda loodud teose:

Ortsnamen des Landkreises Pölvva und ihr Bezug zur deutschen Sprache
(Kohanimed Pölvamaal ja nende seotus saksa keelega),

mille juhendaja on _____ Reet Bender _____

1. Reprodutseerimiseks eesmärgiga seda säilitada, sealhulgas lisada digitaalarhiivi DSpace kuni autoriõiguse kehtivuse lõppemiseni.
2. Annan Tartu Ülikoolile loa teha punktis 1 nimetatud teos üldsusele kättesaadavaks Tartu Ülikooli veebikeskkonna, sealhulgas digitaalarhiivi DSpace kaudu Creative Commons'i litsentsiga CC BY NC ND 3.0, mis lubab autorile viidates teost reprodutseerida, levitada ja üldsusele suunata ning keelab luua tuletatud teost ja kasutada teost ärieesmärgil, kuni autoriõiguse kehtivuse lõppemiseni.
3. Olen teadlik, et punktides 1 ja 2 nimetatud õigused jäävad alles ka autorile.
4. Kinnitan, et lihtlitsentsi andmisega ei riku ma teiste isikute intellektuaalomandi ega isikuandmete kaitse õigusaktidest tulenevaid õigusi.

Silja Savi

27.05.2019